Unser Beitrag zur Sicherung des Friedens – Spitzenleistungen auf allen Gebieten

Aus der Diskussion auf der VIII. Delegiertenkonferenz der FDJ-Kreisorganisation der TU

Dr. Helmut Geilert, AT

Einen starken Partner zu haben ist um so wichtiger, da diese Forschung sehr risikobehaftet war. Das erforderte den Blick für künftige Erfordernisse und vor allem gute Nerven. Es ging nämlich nicht alles reibungslos, und es gab genug Skeptiker, die nicht glaubten, daß wir unser Ziel überhaupt erreichen könnten. Gerade deshalb war der Partner für uns eine Quelle des Erfolges, er gab uns die Kraft und die Zuversicht, die wir brauchten.

Es wurden feste vertragliche Grundlagen geschaffen, in denen zum Beispiel eine 100prozentige Auftraggeberfinanzierung festgelegt wurde. Unsere Aufgaben sowie die Pflichten und Rechte beider Vertragspartner wurden in einem Pflichtenheft fixiert. Als günstige Form der Zusammenarbeit wurde unser gemeinsames Jugendforscherkollektiv ins Leben gerufen. Das Jugendforscherkollektiv besteht aus je 2 Mitarbeitern des VEB Numerik und der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt, dazu kommen noch durchschnittlich 6 Studenten, die an unserer Aufgabenstellung im Rahmen der wissenschaftlich-praktischen Arbeit, der Hilfsassistententätigkeit, des Ingenieurpraktikums und der Diplomarbeit mitarbeiten.

Die Delegierten der FDJ-Kreisorganisation während ihrer Konferenz.

Antje Hoermann, TMvI

Beim Studium der Dokumente des XI. Parteitages nahm ich mir natürlich besonders den Abschnitt vor, der der Entwicklung von Bildung und Wissenschaft gewidmet ist. Mir ist die Stelle noch vor Augen, wo von der Entwicklung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt zu einer Technischen Universität gesprochen wurde, wobei mir zuerst die Frage kam, ob sich dabei für mein Studium etwas ändert. In den wenigen Wochen, in denen ich hier bin, habe ich mir schon eine erste Antwort geben können. Ich glaube, nicht nur aus dem neuen Status erwächst der Anspruch, das Studium auf einem immer höheren Niveau zu meistern, sondern aus der Notwendigkeit, Wissenschaft und Technik noch besser für die weitere Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft zu nutzen. Das heißt aber, daß wir als ganz junge Studenten der Technischen Universität uns mit solchen Problemen in der täglichen Arbeit, wie Finden der richtigen Studienmotivation oder Erlernen eines effektiven Arbeitstils befassen müssen. Der durchaus vorhandene Stolz, Student einer Technischen Universität zu sein, nützt uns als Gruppe, die Probleme der Studiendisziplin oder der effektiven Nutzung der Selbststudienzeit zu lösen.

Maryela Leonhard, IF

Wichtig ist aber auch eine kameradschaftliche und kritische Atmosphäre in unserem FDJ-Kollektiv. Das war auch Gegenstand der Diskussion in den Mitgliederversammlungen, denn nicht jeder in meiner Seminargruppe hatte von Anfang an die Studieneinstellung, die Voraussetzung ist, um den Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Unser Minister, Prof. Böhme, sagte auf der Jenaer Konferenz zu Fragen der Informatikausbildung, daß Fleiß, Initiative und Wissensdrang gefragt sind, um die vorhandene Rechentechnik voll, das heißt Tag und Nacht, auszunutzen.

Das bedeutet für uns, nach 4 bis 5 Lehrveranstaltungen noch bis 24.00 Uhr, teilweise auch länger, am Rechner Praktika zu absolvieren. Ein zu lösendes Problem ist auf jeden Fall noch die Frage, wie die vorhandene Rechentechnik voll ausgenutzt werden kann, ohne daß die Lehrveranstaltungen am folgenden Tag in Mitleidenschaft gezogen werden!

Schon im 1. Studienjahr begannen wir mit der Erarbeitung von Software, die es ermöglichen wird, daß Studenten der folgenden Matrikel bestimmte Techniken nicht nur in der Vorlesung oder Übung, sondern direkt am Rechner erlernen können.

Anja Schildbach, R/D

In unserem sozialistischen Staat habe ich es als Lehrling sehr gut. Nach Abschluß der Lehrzeit ist mir ein Arbeitsplatz im Lehrbetrieb gesichert. Da muß niemand Angst vor der Zukunft haben. Die gesicherte Arbeit sollte für jeden eine wesentliche Motivation für einen guten Abschluß der Lehre sein. Meine noch bleibende Lehrzeit werde ich dafür voll nutzen, denn nur gut ausgebildete Facharbeiter sind ein Gewinn für die gesamte Volkswirtschaft. Im Berufswettbewerb werde ich mein Bestes geben.

Manuel Bock, MB

Als wir unser Studium angefangen haben, da war die selbständige wissenschaftliche Arbeit noch lange kein Bestandteil des Studiums von uns. Es hat sich seitdem viel getan, auch dank den Bemühungen von uns, von uns FDJlern. Ich kann sagen, wir haben an unserer Universität sehr gute Möglichkeiten für die selbständige wissenschaftliche Arbeit. Es gibt genügend Aufgabenstellungen, die Werbung beginnt schon frühzeitig, schon im 1. Studienjahr. Und wir haben, das sollten wir nicht unterschätzen, an unserer Technischen Universität ein sehr gutes Verhältnis von Hochschullehrern, Mitarbeitern und Studenten. Wir haben außerdem die volle Unterstützung der staatlichen und der Parteileitung. Unser Rektor zum Beispiel, der unterstützt auch die selbständige wissenschaftliche Arbeit. Ich möchte fast behaupten, er fördert die Arbeit nicht nur, er fordert sie ganz einfach. Also alles in allem recht gute Bedingungen.

Rainer Winkler, VT

Wir haben uns entschlossen, uns am Bezirksjugendobjekt „Automatisierung", speziell bei der Automatisierung in der Textil- und Bekleidungsindustrie, zu beteiligen und aktiv mit anzupacken.

Wir, das sind zum einen Studenten und junge Wissenschaftler der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt, speziell der Sektion Verarbeitungstechnik und der Sektion Textil- und Lebertechnik, sowie zum anderen Jugendliche des VE Kombinates Oberbekleidung Lößnitz. Wir wollen ein gemeinsames Jugendobjekt zur Automatisierung von Nähprozessen ins Leben rufen, und es nicht so wie bisher machen, daß die genannten Partner unabhängig voneinander am gleichen Thema arbeiten. Eine solche Arbeitsweise kostet uns unnötige Kapazitäten, Zeit und vor allem auch Geld. Unser Beschlußentwurf sieht vor, bis zum 28. Februar eine Arbeitsvereinbarung zwischen den Sektionen VT/TLT und den Jugendfreunden aus Lößnitz abzuschließen. Erste Aussprachen zu dieser Problematik haben bereits stattgefunden.

Unser nächstes Ziel ist die Schaffung eines Labormusters des Großteilnährroboters und die industrielle Erprobung im VE Kombinat Oberbekleidung Lößnitz.

Volkmar Schneider, FPM

Im Rahmen der vielfältigen Aktivitäten zur Vorbereitung des Jubiläums „150 Jahre Ingenieurausbildung in Chemnitz-Karl-Marx-Stadt" wurden zahlreiche Themen zur Geschichte der Technik und der Technikwissenschaften vergeben. Der umfangreiche Komplex „Geschichte und Traditionen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt" wurde Ende 1984 einem FDJ-Kollektiv von 35 Studenten aus 12 Sektionen als Kreisjugendobjekt übertragen.

Das Kreisjugendobjekt wird auch an der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt weitergeführt und auf FDJ-spezifische Probleme ausgeweitet, denn die Beschäftigung mit dem wissenschaftlichen Erbe und die Traditionspflege sind ein Erforschen der Geschichte, das vom gegenwärtigen Erkenntnisstand ausgeht und zur Lösung künftiger Aufgaben beitragen soll.

Thomas Scherzberg, FPM

Die ehrenamtliche Tätigkeit im FDJ-Studentenklubs ist für mich ein bedeutender Teil der politisch-ideologischen Arbeit der FDJ und wertvolle gesellschaftliche Arbeit. Von vielen wird nur die Veranstaltung gesehen. Aber für jede Veranstaltung ist ein immens hoher Aufwand an Kleinigkeiten vor und nach der Veranstaltung zu betreiben.

Wir müssen dem Studenten eine abwechslungsreiche Freizeit ermöglichen, in der er sich sowohl passiv als auch aktiv erholen kann, in der er seinen Interessen nachgehen kann und in der er auf neue Interessen aufmerksam gemacht wird.

Der Montagsclub wird zu einer universellen Veranstaltung mit breitem Charakter geführt. Hier werden zum Beispiel die Vorträge stattfinden. Dieser Vortrag soll in einen kompletten Abend eingebaut werden. Wie man so etwas durchführen kann, wurde mir im Rahmen der Augustusburger Werkstattgespräche der Jugendklubs des Bezirkes Karl-Marx-Stadt demonstriert. Einen Vortrag über die USA band ein Jugendklub aus Limbach-Oberfrohna in einen amerikanischen Abend ein. Vortrag, gastronomisches Angebot und Musik bildeten eine Einheit.

Jana Horn, TLT

Nachdem ich 2mal am Studentensommer in Polen teilgenommen hatte, wurde im vorigen Jahr als Brigadeleiter in der VR Polen eingesetzt.

Die Zeit, in der wir als Brigadeleiter tätig werden konnten, begann schon im Februar. Es ist gut, diesen Zeitpunkt so früh zu wählen, damit gleich nach den Prüfungen des Herbstsemesters mit den Aufgaben, die ein Brigadeleiter übernimmt, begonnen werden kann.

Da man als Brigadeleiter doch wesentlichen Einfluß auf das Klima innerhalb der Brigade und zudem Verantwortung bezüglich der Durchführung des Einsatzes hat, sollte durch die GO-Leitung mit den Studenten ein Gespräch geführt werden, inwieweit sie sich dieser Aufgabe gewachsen fühlen. Günstig wirkt sich auf jeden Fall aus, solche Studenten als Brigadeleiter einzusetzen, die schon einmal am Studentensommer in der VR Polen teilgenommen haben. So können Erfahrungen, die im vergangenen Einsatz gesammelt wurden, genutzt werden.

André Wolf, PEB

Wir Studenten leben ja unserem Wohnheim. Hier betreiben wir einen Großteil unseres Studiums. Hier gestalten wir viele Stunden unserer Freizeit. Das stellt hohe Anforderungen an die Ordnung und Sicherheit in den Wohnheimen, verlangt aber auch ein vielfältiges Angebot an politischen, geistig-kulturellen und sportlichen Veranstaltungen.

Für unsere praktische Arbeit als FDJ-Heimkomitee ziehen wir aus diesen Tatsachen die Schlußfolgerung, die Möglichkeiten, die in den Wohnheimen und an der Universität gegeben sind, voll auszuschöpfen. Dabei ist es wichtig, alle Dinge realistisch anzupacken, auch wenn diese Realitäten für den einzelnen teilweise unbequem sind.

In unserem Wohnheim bestehen gute Voraussetzungen für eine aktive Arbeit des FDJ-Heimkomitees. Im Heimkomitee arbeiten 60 Studenten aus allen Sektionen, ja sogar aus allen Matrikeln mit. Dies ist für eine kontinuierliche Arbeit auch unerläßliche Voraussetzung. Rechnet man die Studenten hinzu, die aktiv in den Studentenklubs mitwirken, kann man feststellen, daß etwa jeder 6. Student in unserem Wohnheim gesellschaftlich aktiv ist.

Uwe Jürgen, AIS

Der FDJ-Studentenklub der Abteilung Ingenieurschule ist einer der jüngsten Klubs der Technischen Universität. Ich möchte hier einen kurzen Überblick über die Arbeit unseres Klubs geben.

Es ist bekannt, daß der Studienalltag immer höhere Anforderungen an unsere Jugendfreunde stellt. Daraus resultiert natürlich auch ein größeres Erholungs- und Entspannungsbedürfnis.

Wie gelingt es dem C 31, diesem Bedürfnis gerecht zu werden? Wie gehen wir an die Gestaltung eines abwechslungsreichen und interessanten Programms heran?

Verantwortlich für die Programmgestaltung ist die Arbeitsgruppe Organisation. Durch gute Mitarbeit aller Mitglieder des Klubs, durch langfristige Planung und durch das Beachten von Hinweisen und Tips unserer Studenten konnte im letzten Semester das Niveau der Klubveranstaltungen wesentlich erhöht werden. Einige Beispiele sollen das belegen.

Gefragt sind nach wie vor Gesprächsrunden und Vorträge zu Problemen des Alltags, zu Fragen des Studiums, zu politischen und wirtschaftlichen Fragen. Hier haben wir stark das Angebot der URANIA-Hochschulgruppe genutzt. Reisevorträge, Gesprächsrunden und Vorträge zu SDI, zur Außenhandelswirtschaft der DDR, zur Nutzung der Rechentechnik in der Konstruktion. . .

Anett Haas, WiWi

Die selbständig-wissenschaftliche Arbeit nimmt in unseren persönlichen Aufträgen einen breiten Raum ein. Im 4. Studienjahr ist dies selbstverständlich und notwendig. Sicherlich haben wir es in dieser Beziehung auch einfacher als Studenten des 1. und 2. Studienjahres.

Fünf Mitglieder der Seminargruppe sind an wichtigen Aufgaben in Jugendobjekten beteiligt. Alle anderen arbeiten in wissenschaftlichen Studentenzirkeln.

Hervorzuheben auf dem Gebiet der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit sind unsere sehr guten Ergebnisse im Großen Beleg.

Die Konferenz von Jena, an der ich teilnehmen konnte und mit deren Ergebnissen wir uns in der FDJ-Gruppe auseinandersetzten, stellte uns Studenten und den jungen Wissenschaftlern das Ziel, Spitzenleistungen in Spitzenzeiten zu erreichen.

Wenn bei drei Studenten unsere Gruppe der Große Beleg als Diplomarbeit verteidigt und anerkannt wurde, dann ist das Beweis dafür, daß wir mit der Umsetzung der Beschlüsse von Jena auf dem richtigen Weg sind.

Neben den fachlichen Leistungen sind aber gerade auch die gesellschaftlichen Aktivitäten einer Seminargruppe entscheidend für das Kollektiv. Unsere FDJ-Arbeit ist während des Studiums nicht nur stabiler, sondern auch vielseitiger, lebendiger geworden.

Heute sind wir eine Seminargruppe, die zweimal erfolgreich um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv" gekämpft hat.

Frank Schwertner, E

Erste Bewährungsproben für uns sind die schulpraktischen Übungen. Hier findet die Feuertaufe statt. Erfahrungen aus der Arbeit mit einer Pioniergruppe liegen zwar auch vor, aber dort konnte man sich noch auf den Klassenleiter stützen. Es bekommt manch einer von uns heute noch feuchte Hände, wenn er an seine erste Unterrichtsstunde vor einer Klasse zurückdenkt.

Sind es in den schulpraktischen Übungen noch einzelne Stunden, so ist das einjährige Schulpraktikum im 5. Studienjahr erst recht Bewährungssituation für uns Lehrer im Blauhemd. Das stellt eine ernsthafte Prüfung der eigenen fachlichen Leistungen und nicht zuletzt des gesellschaftlichen nEgagements dar. Ich kann hier versprechen, daß sich jeder Lehrerstudent bewußt ist, welche großen Aufgaben ihn erwarten. Vor allem wird klar, daß wir in Studium und Forschung uns mit Ehrgeiz und Einsatzbereitschaft den Erfordernissen unserer Zeit stellen, um als Lehrer in der Schule nicht nur schlechthin zu bestehen, sondern mit unserem Beispiel und unserem Können die Schüler zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten erziehen.

Peter Staub, CWT

Die politische Arbeit ist Grundmethode und Prinzip jeglicher Erziehung. Sie ist damit zugleich Hauptsäule der Verbandsarbeit in der Freien Deutschen Jugend. Ein wichtiger Punkt dabei ist das FDJ-Studienjahr.

Dieses darf nicht als Mitläufer des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums betrachtet werden. Seine Aufgabe ist es, für junge Leute ansprechende informationsintensive, erlebnisreiche und lebensnahe Wissensvermittlung zu sein.

Diesem Anliegen wird auch mit der neuen organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung des Studienjahres entsprochen.

Wichtig ist nur, die daraus erwachsenden Möglichkeiten der Themengestaltung voll zu nutzen.

Von meiner Seminargruppe ausgehend, kann ich feststellen, daß wir Studenten organisatorisch selbständiger geworden sind. Es gibt jetzt eine wesentlich bessere Übereinstimmung zwischen Themen und Interessen. Das drückt sich vor allem darin aus, daß Teilnahme und Nachfrage am Studienjahr zugenommen haben.

Für uns haben wir folgende Hauptansprüche formuliert: Man muß flexibel reagieren können und diskutieren mit dem Ziel, Argumente zu finden und Wege. Nur wer diesen Anforderungen genügt, hat die Forderungen, die unsere Zeit stellt, richtig verstanden.

Wir Studenten arbeiten heute bewußter, zielstrebiger, wissen, worum es geht, kennen unsere eigene Rolle und Aufgaben in diesem Staat der Jugend.

Wichtig ist das Wie der politischen Arbeit, wie es uns gelingt, die Bereitschaft unserer Freunde in Aktivität und sichtbare Ergebnisse umzuwandeln.

Im laufenden Studienjahr hat sich meine Seminargruppe im Kampfprogramm hohe Ziele gestellt: Kampf um die Titel „Kollektiv der Deutsch-sowjetischen Freundschaft" und „Sozialistisches Studentenkollektiv".

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Holger Kämmler, IT

Nach einem 3-jährigen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee und einem 1jährigen Studienabschnitt leistete ich wieder meinen konkreten Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens.

Ich nahm an an der Qualifizierung zum Offizier der Reserve teil, wozu ich mich schon während meiner aktiven Dienstzeit verpflichtet hatte. Für die Studenten der Matrikel 83 galt es, im Zeitraum vom 18. November bis 19. Dezember 1986 sich der Reservistenausbildung als Teilabschnitt des Studiums zu stellen. Wir hatten die Aufgabe, als erste die Technische Universität Karl-Marx-Stadt zu vertreten.

Wie wir diese Aufgabe lösten, geht aus folgender Einschätzung des Kommandeurs der Ausbildungseinrichtung hervor:

Alle Jugendfreunde unseres Zuges konnten zum Offizier ernannt werden,

der Zug konnte den Titel „Vorbildliche Ausbildungseinheit" erringen, und

den Titel „Vorbildlicher Lehrgangsteilnehmer" konnten 6 Jugendfreunde erreichen.

Hanno Pliquet, AT

Die FDJ und die GST als Organisation der Jugend der DDR arbeiten schon immer auf vielen Gebieten der politischen Arbeit und der Freizeitgestaltung der Jugendlichen eng zusammen. An unserer Sektion, ich komme aus der Sektion Automatisierungstechnik, ist Ausdruck dafür zum Beispiel, daß viele Jugendfreunde neben ihrer gesellschaftlichen Arbeit als FDJ-Funktionär auch aktiv als Wettkämpfer in den verschiedenen Sportarten, die in der GST betrieben werden, mitarbeiten. Daß es dabei nicht nur um das Schießen oder um den militärischen Mehrkampf geht, davon konntet oder könnt ihr euch in einer der Diskussionspausen überzeugen. Wenn man in der Chronik unserer GST-Grundorganisation blättert, findet man die Namen vieler ehemaliger und jetziger aktiver FDJler, die einen entscheidenden Beitrag zum hohen Niveau der GST-Arbeit an unserer Sektion leisten. Nun sagt vielleicht mancher „Ist doch selbstverständlich!", und es gibt sicher auch welche, die denken: „Multifunktionäre, solche kenn ich!"

In meiner langjährigen Tätigkeit als Mitglied der FDJ-GO-Leitung unserer Sektion und als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr habe ich recht oft Gespräche mit Studenten über die Wehrpolitik unseres Landes und über ihren Beitrag dazu geführt. Seit Jahren sitze ich auch zur Einschreibung am Stand der GST und versuche dort, die angehenden Studenten für die Mitarbeit in der GST zu gewinnen. Die dort gesammelten Erfahrungen haben mir gezeigt: Es ist für den größten Teil unserer Jugendlichen in jedem Fall selbstverständlich, daß es im Friedenskampf auf den persönlichen Einsatz jedes einzelnen ankommt und daß die Teilnahme an der Reservisten- oder ZV-Ausbildung hierzu nicht ausreicht.

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ